

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. - Der Abonnementspreis beträgt 1,00 Mark für das Vierteljahr ohne Frangotola.

Interate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 65 Pfg. für die 6 gespaltene Zeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr. 42

Sonntag, den 19. Oktober

1911

Das grosse Maul.

Manche Leute bilden sich ein, große Wortdrückbewegungen zu machen, während sie es in Wirklichkeit nur zu einigen Wochsprängen bringen. Früher stritt man sich darüber, ob das Ziel oder die Bewegung alles sei, und vernünftige Menschen entschieden, daß wir, um zum Ziele zu kommen, die Bewegung nicht entbehren konnten, so daß Ziel und Bewegung gleichviel bedeuteten. Heute ist dieser Streit, bei dem mancher noch einiges zu profitieren war, überholt; heute ist die Frage mehr oder weniger berechtigt: Wird das große Maul oder der Verstand regieren?

Es ist auffällig, daß alle jene, die früher, als es noch einigen persönlichen Mut kostete, für die Arbeiterfrage eingetreten, hinter dem Ofen saßen, und jene, die noch im ersten Grün des Lebens stehen, dem großen Maul zuneigen, sei es, daß sie es selbst besitzen, sei es, daß sie es bei anderen als schädliches Kraftwerk verehren. Blindlings folgen sie dem kräftigen Wort und bilden sich ein, das Weltenschicksal mit einigen ausgelesenen Redensarten meistern zu können. Es geht im Großen, so geht im Kleinen. Fast sollte man glauben, daß alles Große und Schöne mit dem Scham zu den Händen geschlossen wäre, daß wir nichts gelernt und nicht vergessen hätten. Oder ist mit der wirtschaftlichen Herrschaft und dem politischen Wirrwarr unsere Kultur überhaupt auf dem Abstieg? Können wir die politische Freiheit nicht recht verbauen und müssen wir, statt daß wir uns ihrer erfreuen und sie festigen und ausbauen, zerfleischen und das Mißtrauen regieren lassen? Wie ist bei manchem „Sozialisten“ der große Geist der Menschheitsverständnis, der Bruderliebe, den er sonst mit starken Worten gepredigt hat? Mißtrauen, elende Hadenbesserei, Oppositionsucht, das sind bei manchem die Gemütsabwangen, die dann noch unter dem Gesichtswinkel einer höheren Tugend und Gerechtigkeit gern gegen den eigenen Klassengegner bestrahlt wird. Es mag dahingestellt bleiben, wie weit Leute, die sonst nicht zu uns gehörten, ein Interesse an dem Folienspiel der Arbeiterklasse haben und deshalb an uns heranmachen und in jeder Weise das Regieren des großen Mauls zu fördern suchen. Wollen wir unseren Eigenzweck zur Eroberung der Welt vollenden, wollen wir die Welt in unserem Sinne gestalten, so dürfen wir jetzt aus allerwichtigsten Mißtrauen und Haß gegeneinander haben. Versuchen wir nicht, uns gegenseitig zu verstehen, trägt das Mißtrauen predigende große Maul den Sieg über die Vernunft davon, so werden wir als Arbeiter keine Kulturarbeit verrichten und die Welt wird in Trümmern zerfallen, aus denen sich allenfalls der Kapitalismus rettet.

Wir wollen nicht zu schwarz sehen. Sicher ist der weitaus größte Teil der Arbeiterschaft trotz der durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch unseres Landes herbeigeführten geistigen und seelischen Depression noch geneigt und bereit, die Segel zu spannen und die Anker zu lichten zu einer Fahrt in die Zukunft, so düster sie auch vor uns liegt. Wir, wir Arbeiter, sind die Berufenen, das Schiff wieder flott zu machen. Nicht mit großem Geschrei ist das möglich, sondern durch Mut und Liebe zur schaffenden Tätigkeit. Wir sind nun einmal auf Tod und Leben darauf angewiesen. Hinter uns liegt England. Wir müssen vorwärts! So wird trotz allen Mißtrauens, trotz aller elenden Verheerung die vernünftige Arbeiterschaft, und wir nehmen an, daß sie in der Mehrheit ist, in Ruhe und Würde ihr Geschick gestalten wollen. Dem großen Maul ist keine bildende und bauende Kraft eigen.

Was unseren Tabakarbeiterverband angeht, so können wir gerade nicht sagen, daß in ihm das große Maul eine Bedeutung hat. Wir haben uns in langen Jahren in Einigkeit und gegenseitiger Treue durch Not und Trübsal hindurchgeholfen. Viel Freude ist den Tabakarbeitern und ihrer Organisation in all den Jahren nicht geworden, aber trotzdem haben wir uns zusammen zu sein und immerhin einiges erreicht zu haben, darf uns wohl ein wenig stolz machen. Wohl mögen auch bei uns Kräfte am Werke sein, die, zunächst Mißtrauen säend, zerkleinernd auf die Einigkeit und Geschlossenheit zu wirken geeignet sind. Dennoch möchten wir diesen Kräfte wenig Bedeutung beilegen, denn wir glauben nicht, daß sie imstande sind, den gesunden Sinn der übergroßen Mehrheit der organisierten Tabakarbeiter zu überwinden. Außerdem wissen wir ja aus der Erfahrung, daß bis jetzt niemand in unserem Verband gewagt hat, öffentlich auf die Zersplitterung hinzuwirken, ja, daß selbst diejenigen, die sonst eine Oppositionsstellung einnehmen, streng aus dem Standpunkt der Geschlossenheit der Organisation gehen. Es wäre auch ein schweres Unglück für die Tabakarbeiter, wenn sie sich zerfleischen und nicht den sich in diesem Verband Dinge zeigen, die schließlich auf die Herrschaft des großen Mauls hinauslaufen. Es gibt wenige Verufe, deren Angehörige samt und sonders so auf gegenseitige Treue und Verständigung angewiesen sind, wie die Tabakarbeiter. Rathende Erben für den Fall, daß wir uns auseinanderorganisieren, sind genügend da.

Es könnte ja nach dem zum Verbandstag gestellten Anträgen und nach einigen Berichten aus gewissen Zahlstellen den Anschein haben, als ob man sich ein wenig in Oppositionsathletik üben und die berühmte Schär arbeiten lassen wolle. Aber das wird wohl nicht so schlimm gemeint sein. Die Antragsteller werden gewiß auch den Satz anerkennen: Begreifen heißt Verzeihen. Was sie bisher nicht begriffen haben, wird ihnen gewiß durch die Ansprache auf dem Verbandstag näher gebracht werden, so daß sie die Notwendigkeit, so und nicht anders war zu handeln, anerkennen werden. Und wenn sie diese Notwendigkeit dennoch nicht erfassen, nun, so darf man billigerweise voraussetzen, daß sie das, was sie an sich selber annehmen, auch von anderen glauben, nämlich: das Beste gewollt zu haben.

Immerhin berührt es uns etwas eigentümlich, wenn Kollegen ihres Postens entlassen werden sollen, die ein Menschenalter in der Tabakarbeiterbewegung in vorderster Reihe stehen und sich allerlei Mühe haben um die Ohren wehen lassen. Vermutlich lagen noch einige der Anträge besser in den Windeln, als die Absagenden schon rüftig für die Tabakarbeiter schafften; andere hielten bis in die letzte Zeit mit dem Beitritt ihrer wertigen Person zum Verband aus natürlich sehr wichtigen Gründen zurück, was sie nicht hindert, lapser „Kreuziger ihn!“ zu schreiben. Auch sonst ist da gewisses den Anträgen zum 1. Punkt der Tagesordnung noch allerlei, das geeignet ist, dem erfahrenen Gewerkschafter zu einigem Nachdenken zu verhelfen. Es ist ja sehr erfreulich, wenn man den Verbandsvorstand als Allererwählter betrachtet, der sich alles, was die Tabakarbeiter wünschen, nur so aus dem Ärmel schütteln kann, unbedenklich um die bisher gegoltene Tatsache, daß immer mindestens zwei dabei in Frage kommen. Wer das vergißt und nicht weiß, daß ein Verbandsvorstand auch mit Widerständen zu tun hat, der hat wenigstens eine Stelle, wo er all seinen Groll abladen kann; für solche Leute „versteht“ ein Vorstand fast immer.

Doch, wie gesagt, über das alles können wir sicher hinweg, wenn wir von dem Bewußtsein getragen werden, die Sache, die uns heilig ist, über alles zu stellen. Wer dann sich in Hadenbesserei gefällt, soll seinen Gefühlen keinen Zwang antun; die einige und schaffende Tabakarbeiter wird über ihn zur Tagesordnung übergehen.

Wie schrieb doch in voriger Nummer des Tabak-Arbeiter unser alter Kollege aus dem Riesengebirge: „Es ist keine Zeit, um Heulerplätze zu errichten, gesündigt haben wir hier und dort alle. Oder sind wir noch unsehbarer wie der Papst?“ Recht so, alter Freund aus dem Riesengebirge! Der Geist werklätiger Nächstenliebe Mühselig spricht aus dir. Dieser Geist, der den Armen und Elenden ein Helfer war, soll uns leiten und führen, nicht Mißtrauen und Haß. So soll es sein und bleiben im Deutschen Tabakarbeiterverband.

Die Wirkung des Goldaufschlags.

Bekanntlich muß der Tabakzoll in Goldwährung gemäß einer Verfügung der Regierung bezahlt werden. Bei dem außerordentlich geringen Wertstand unserer sonstigen Zahlungsmittel (Papiergeld) bedeutet diese Maßregel eine schwere Belastung des Tabakgewerbes, die so schnell wie möglich zu beseitigen ist. Wie insbesondere die Zigarrenindustrie leidet, zeigt die Südd. Tabakzeitung in nachstehenden Ausführungen:

„Die bisher an die Reichsregierung gerichteten Ersuchen um Aufhebung der Vorschrift betreffend die Goldzahlung für Zölle wurde von den Vertretern des Tabakgewerbes ausschließlich damit begründet, daß die ungleiche Behandlung der Verarbeiter im besetzten bzw. berzogenen im unbesetzten Gebiet die letzteren in unerträglicher Weise benachteilige. Diese Begründung ist aber jetzt, nachdem der Goldaufschlag die Höhe von 425 v. S. erreicht hat, keineswegs erschöpfend, vielmehr tritt jetzt ein neuer Grund dazu, der fast ebenso schwer ins Gewicht fällt. Der Goldaufschlag in seiner jetzigen Höhe und bei den jetzigen Tabakpreisen wirkt auf die Zigarrenindustrie geradezu verheerend, da kein anderer Zweig der Tabakverarbeitung durch den Goldzoll auch nur annähernd so stark belastet wird. Zum Beweise diene nachstehende Berechnung: Die Tabakpreise stellen sich nach den jüngsten Verkäufen für Deckblatt auf circa 330 Cts., Innblatt 245 Cts., Einlage 130 Cts. Mitin berechnen sich die Kosten für eine Zigarre von 14 Pfd. Rohzollgewicht auf 2 330 + 4 245 + 8 130 Cts. = fl. 27,30. Für diesen Betrag wäre an Wertzoll 27,6 1,70 0,40 = 18,77 \mathcal{M} oder rund 18,75 \mathcal{M} zu zahlen, während tatsächlich außer diesem Betrage noch der Goldaufschlag von 425 v. S. = 79,70 \mathcal{M} , insgesamt also für Wertzoll 88,40 \mathcal{M} gezahlt werden muß. Es sei hier ausdrücklich betont, daß die berechneten Tabakpreise nur für sehr mittelmäßige Qualitäten gelten und daß die daraus gefertigten Zigarren keineswegs als Luxusartikel im landwirtschaftlichen Sinne angesprochen werden können. Zu dem Wertzoll tritt noch der Gewichtzoll für 7 Kilogramm zu 1,30 = 9,10 \mathcal{M} zusätzlich

425 v. S. mit 47,70 \mathcal{M} , so daß die Gesamtbelastung 88,40 \mathcal{M} + 9,10 \mathcal{M} = 97,50 \mathcal{M} beträgt. Dieser Zustand mag vielleicht mit einem Anflug von Galgenhumor als eine gesunde Vorübung zur Vanderolensteuer für die Zigarrenindustrie bezeichnet werden, aber es ist doch schwer einzusehen, weshalb man gerade demjenigen Zweige der Tabakverarbeitung, der die weitaus meisten Arbeiter beschäftigt, schon jetzt eine Belastung aufbürdet, die selbst bei einer verhältnismäßig gleich gesteigerten Belastung der konkurrierenden Tabakwaren eine schwere Bedrohung seiner Existenz bedeutet. Für die Rauchtabak- und Zigarettenindustrie ist der Goldaufschlagzoll von nur sehr nebensächlicher Bedeutung; das Rohmaterial für Rauchtabak besteht überwiegend aus Inlandstabil und den aus der Zigarettenherstellung entstehenden Rippen, während Auslandstabil, b. h. das goldzollpflichtige Material, in erheblichem Teile nur für baderolepflichtige Feinschnitte verwendet wird, und in diesem Falle nach den Vorschriften des Tabaksteuergesetzes vom Wertzoll befreit ist. Für Zigaretten — der hierzu verwendete Tabak ist bekanntlich auch wertzollfrei — ist der Goldaufschlag auf den Gewichtzoll bei dem geringen Tabakgewicht der jetzt meist verbrauchten Fabrikate ebenfalls nur von ganz nebensächlicher Bedeutung. Es darf deshalb nicht weiter verwundert sein, daß die Zigarettenhersteller trotz des augenblicklich noch befriedigenden Absatzes von schwerer Sorge um die weitere Gestaltung ihrer Industrie erfüllt sind.“

Richtlinien für Erteilung von Einfuhrgenehmigungen für Rohzabak.

- A. Allgemeine Bestimmungen.**
1. Tabakläufe im Auslande oder von ausländischen Verkäufern können auf Kredit oder gegen Barzahlung abgeschlossen werden. Die Zahlungsweise, über die eine Kaufgabe an die Deutscher Tabakhandels-Gesellschaft von 1918 m. S. D. in Bremen zu leisten ist, bleibt Sache des Käufers.
 2. Auf alle Einfuhren, die zur freien Verfügung der Einfuhr der Deutschen Tabakhandels-Gesellschaft von 1918 m. S. D. in Bremen (Deutscher Tabakhandels-Gesellschaft) in Höhe von 2 Prozent des Wertes erhoben, ausgenommen für die unter D der Richtlinien erwähnten Fälle.
- B. Verteilung der bewilligten Gesamtsomme.**
3. Die Gesamtsomme die dem Tabakgewerbe für Einfuhr nicht orientalischer und nichtarabischer Tabak bewilligt ist, wird von der Deutscher Tabakhandels-Gesellschaft auf die einzelnen Fraktionssummen und Tabaksorten verteilt. Die Einfuhrgenehmigungen werden nur im Rahmen der auf den jeweiligen Fraktionssummen entfallenden Summe erteilt.
 4. Au Händler zweiter und dritter Hand, sowie an Verarbeiter erteilte Einfuhrgenehmigungen für Raarentabak dürfen der Regel nach nur für Beschaffung von holländischen Kolonialtabaken verwendet werden. Ausnahmen von dieser Regel werden nach Genehmigung des Einfuhrkontingents auslassen:
 - a) für Händler zweiter Hand, soweit solche auch in Friedenszeiten für gewisse Tabaksorten Einfuhrhändler geworden sind; sie werden für bestimmte Geschäfte nach den Bestimmungen für Einfuhrhändler behandelt.
 - b) für die unter D erwähnten Fälle.
 5. Dem Handel zweiter Hand werden von der errechneten Gesamtsomme der einführenden holländischen Kolonialtabake sowie der Faktabake 60. v. S. und von den Erzeugnissen die volle einführende Gesamtsomme zuerwiesen. Die Kontingentierung und Klassifikation des Handels bleibt bestehen.
 6. 40 v. S. der einführenden Gesamtsomme holländischer Kolonialtabake werden den Raarentabakherstellern zur Beschaffung im Inlande nach Maßgabe ihrer Unterkontingente in holländischen Kolonialtabaken freigegeben.
 7. Den Rauch-, Rau- und Schnupftabak-Herstellern werden 40 v. S. der für diese Herstellungsorten einführenden Gesamtsomme ausländischer Blatttabake einschließlich Faktabake zur Beschaffung im Auslande oder im Inlande nach Maßgabe ihrer ausländischen Blattkontingente freigegeben.
 8. Auf den Handel dritter Hand werden die vorstehenden Bestimmungen sinngemäß anzuwenden.
 9. Auf Anträge können die den Händlern, wie den Verarbeitern zustehenden Kontingente nach den Durchschnittpreisbestimmungen der Deutscher Tabakhandels-Gesellschaft in den verschiedenen Tabaksorten zu Verkontingente umgewandelt werden.
 - a) Für Verarbeiter, die schon in Friedenszeiten selbst im Inlande gekauft haben, geschieht das, soweit sie erklären in der Lage und gewillt zu sein, die Beschaffung der ihnen zustehenden Tabake im Inlande selbst vorzunehmen.
 - b) für den Handel, soweit nicht von der für den Handel im Inlande genehmigten Gesamtsomme die Deckung durch aktivierte und noch zu leistende direkte Einfuhren der Deutscher Tabakhandels-Gesellschaft erfolgt.

C. Einzelbestimmungen für Einfuhrgenehmigungen.

 7. Die Einfuhrgenehmigungen finden unter Berücksichtigung der Bestimmungen unter 1-6 statt nur für den Monatsbedarf des von Antragsteller zugehörigen Kontingentes der in Frage kommenden Tabaksorten. Eine Nachbewilligung wird nicht nur soweit vorzunehmen, daß sie für Deckung eines Monatsbedarfs einschließlich des Monats anreicht. Spätere Verwendungen dieser Bestimmungen bleiben vorbehalten.
 8. Für die Verarbeiter ist die eine Umwandlung in ein Verkontingent ausschließlich ist, erfolgt der Anpruch der betreffenden Verarbeiter auf Bewilligung von Tabak den betriebl. Beden durch die Deutscher Tabakhandels-Gesellschaft nach Kontingentierung.
 9. Einfuhrhändler die Tabak aus dem Auslande einführen wollen haben sich darüber mit der Deutscher Tabakhandels-Gesellschaft den Preis, der von der Deutscher Tabakhandels-Gesellschaft als Käuferin aufzutreten beabsichtigt) oder von dem Abnehmer zu zahlen ist, zu erklären die

betreffenden Einheitskäufer einen Beharkepunkt und ...

10. Dänische ...

11. Verarbeiter ...

D. Aufhebung von Beschränkungen für ...

a) Die Einfuhr von Tabak ...

Rechtsverhältnis im Tabakgewerbe der Rheinpfalz.

Über die rechtlichen Verhältnisse im Tabakgewerbe ...

Die gleitende Lohnskala.

in mag über die istige Höhe der Löhne denken ...

Die vorfahrene Lohnpolitik der Regierungen ...

Die notwendigen Lohnermäßigungen ...

Zur Frage der Wiedereinstellung.

Herr Hindenberg, Geschäftsführer der ...

Wir glauben aber, daß die Bestimmungen ...

Vorschlag zu einem Lohnariff.

Die Debatte im Tabak-Arbeiter ...

- Handarbeit, Besondere, ...

2. Preisen

Nach einjähriger Beschäftigungsbauer werden ... Tage Urlaub gewährt, für jedes weitere Jahr ... Tage mehr bis zur Höchstzahl von ...

Kaufsg. (Verträge)

- 1. Marlette, Form Nr. ... einisch schlands Zigarette, Lohn ...

Als Belegerte zum 17. Verbandstag wurden gewählt:

- 1. Wahlkreis: Ludwig Selbig, Hamburg.
2. Wahlkreis: Friedrich Döbbermann, Dresden.
3. Wahlkreis: Otto Schürmann, Seiffenhausen.
4. Wahlkreis: August Kötter, Kötter.
5. Wahlkreis: Heinrich Böhm, Hannover.
6. Wahlkreis: Hans Kurts, Dilsdorf.
7. Wahlkreis: Georg Ormel, Hagenburg.
8. Wahlkreis: Fritz Bille, Kroschütz.
9. Wahlkreis: Fritz Jäger, Erfurt.
10. Wahlkreis: Ernst Teichmann, Schwabe.
11. Wahlkreis: Fritz Böhler, Dönnau.
12. Wahlkreis: Peter Döbbermann, Döbbermann.
13. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
14. Wahlkreis: Hans Knappe, Döbbermann.
15. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
16. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
17. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
18. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
19. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
20. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
21. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
22. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
23. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
24. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
25. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
26. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
27. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
28. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
29. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
30. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
31. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
32. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
33. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
34. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
35. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
36. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
37. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
38. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
39. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
40. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
41. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
42. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
43. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
44. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
45. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
46. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
47. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
48. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
49. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
50. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
51. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.
52. Wahlkreis: Hans Böhmer, Döbbermann.

- 53. Wahlkreis: B. Schneegans, Wafungen.
54. Wahlkreis: Ferd. Ed. Brötterode.
55. Wahlkreis: Ernst Krimm, Altona.
56. Wahlkreis: D. Schubert, Chemnitz.
57. Wahlkreis: A. Bergbold, Leipzig.
58. Wahlkreis: R. Schmigen, Döbbermann.
59. Wahlkreis: H. Baumhardt, Freiberg i. E.
60. Wahlkreis: Karl Blum, Frankenberg.
61. Wahlkreis: Oskar Wartin, Döbbermann.
62. Wahlkreis: Bernhard Bledrich, Dresden.
63. Wahlkreis: Arthur Grundmann, Waldheim.
64. Wahlkreis: Hedwig Schilbach, Schönau.
65. Wahlkreis: E. Ostmann, Seiffenhausen.
66. Wahlkreis: Otto Schürmann, Seiffenhausen.
67. Wahlkreis: R. Kier, Döbbermann.
68. Wahlkreis: O. Selbig, Döbbermann.
69. Wahlkreis: Helene Eichner, Dresden.
70. Wahlkreis: Frau Wilotta, Kötter.
71. Wahlkreis: Rosalie Gieseler, Döbbermann.
72. Wahlkreis: W. Herrmann, Döbbermann.
73. Wahlkreis: Martha Treppner, Döbbermann.
74. Wahlkreis: Johannes Hartwig, Döbbermann.
75. Wahlkreis: Frau Schabel, Döbbermann.
76. Wahlkreis: R. Neubert, Döbbermann.
77. Wahlkreis: R. Krause, Döbbermann.
78. Wahlkreis: Fr. Burghard, Döbbermann.
79. Wahlkreis: R. Krotowitz, Döbbermann.
80. Wahlkreis: E. Krotowitz, Döbbermann.
81. Wahlkreis: Frau Krotowitz, Döbbermann.
82. Wahlkreis: Hans Krotowitz, Döbbermann.

Die Zwangswirtschaft ist noch nötig.

Es scheint nachgerade zum guten Ton zu gehören, die Zwangswirtschaft, namentlich die Zwangsbewirtschaftung des Brotgetreides, als eine überflüssige Schikane der Bevölkerung zu verdammen. Niemand bedenkt, daß es kaum einen Menschen gibt, der an ihrer Aufrechterhaltung ein persönliches Interesse hat, und die eindringlichen Worte des Berliner Oberbürgermeisters sollten auch den entragriestesten Befürworter des „freien Handels“ darüber aufklären, daß nur die Aufrechterhaltung der amtlichen Bewirtschaftung des Brotgetreides uns vor Ereignissen bewahren kann, die alles, was wir in den letzten Monaten erleben mußten, noch weit in den Schatten stellen würden.

Denke Maßnahmen traf, war es, wie immer, viel zu spät große, unentbehrliche Mengen von Lebensmitteln waren verrotten und vergeudet.

Es ist möglich, heute Betrachtungen darüber anzustellen, was geschehen wäre, wenn man in weiser Voraussicht schon rechtzeitig alle erforderlichen Maßnahmen getroffen hätte. Jetzt sehen wir uns der furchtbaren Tatsache gegenüber, daß alle die schwerwiegenden Gründe, die zu einer Einführung der Zwangswirtschaft führten, nicht nur in ungeminderter Weise fortbestehen, sondern sich fast überall noch wesentlich verschärft haben.

Es soll und kann nicht geleugnet werden, daß die Interessen, welche gegen eine Weiterführung der amtlichen Bewirtschaftung sprechen, einer gewissen Berechtigung nicht entbehren. Alle Kreise, welche von der Produktion und ihrer Verteilung lebten, haben gehofft, daß sie mit Friedensschluß aller Fesseln ledig würden und sich wieder frei betätigen könnten. In Würdigung dieser Interessen hat sich die Regierung — sicher nicht leichten Herzens — entschlossen, einen Teil der bisher amtlich bewirtschafteten Produkte freizugeben.

Wem wäre es theoretisch wohl möglich, durch Einführung von größeren Mengen von Brotgetreide aus dem Auslande einen Teil des Bedarfs zu decken. Aber infolge des unerhöht niedrigen Standes unserer Valuta und der Schwierigkeit der Devisenbeschaffung haben die Preise für ausländisches Getreide eine derartige Höhe erreicht, daß es für die Beschaffung des täglichen Brotes kaum mehr in Frage kommt.

Wir befinden uns wieder im kritischen Stadium. Die alte Ernte war verzehrt, und die neue noch nicht verfügbar. Velder hat sich in diesem Jahre infolge der nassen und kalten Witterung die Ernte um 14 Tage bis 3 Wochen verzögert, so daß die verfügbaren Bestände der Weichgetreidekalle außerordentlich gering geworden waren. Infolge der Freigabe des Hafers und der unerhöhten Preissteigerung dieser Getreideart ist es nur zu leicht erklärlich, daß der Landwirt zunächst an seine eigenen Interessen denkt und den Hafer vor dem Roggen ausbeißt. Ja, die Gefahr liegt vor, daß er sich dazu verleiten läßt, den Hafer zu dem jetzigen hohen Preise zu verkaufen und lieber Roggen an sein Vieh zu verfüttern.

Zur Gründung von Volkshochschulen.

Da ich als Arbeitervertreter an den Beratungen zwecks Gründung von Volkshochschulen, welche in Breslau stattfanden, teilgenommen habe, sei es mir gestattet, an dieser Stelle einiges darüber mitzuteilen, denn Interesse dafür soll ja in erster Linie die organisierte Arbeiterklasse haben.

Verbandsstell.

Als verloren wurde gemeldet:

- Mitglieder: Das Mitgliedbuch II, 70 882, lautend auf Selma ...
Beisitzer: Das Mitgliedbuch II, 70 882, lautend auf Selma ...
Schriftf. Das Mitgliedbuch II, 113 898, lautend auf Class ...

- Polenliste derer, die bei mir anwesend: 1. Ostern: Seelbach 500, ...
2. Ostern: Seelbach 500, ...

- Abrechnungen vom 3. Quartal gingen ein: 1. Gau Hamburg: Herten, ...
2. Gau Hannover: Calbe a. Saale, ...

Adressen-Änderungen.

- Schwenningdorf: h. Sieben L. Westl. (4): 1. Des. Gfr. Frobergmann, ...
2. Des. Heinz Seidorn, ...

Adressen der Gauleiter:

- Gau Hamburg: Rudolf Dunkelberg, ...
Gau Nordhagen: Hermann Schmidt, ...

Rein Tabakarbeiter darf mehr organisiert sein!

Gestorben: Am 28. September ...
Chre ihrem Andenken!



Unserer Kollegen

Erwengia Kappenacker ...
Die Mitglieder der Zahlstelle ...

Unserer Kollegen

Frieda Krenbert ...
Die Mitglieder der Zahlstelle ...

Unserer Kollegen

Vera Gauerheing ...
Die Mitglieder der Zahlstelle ...

Sandhansen & Heidelberg

Zur Vermählung unserer Kollegen ...
Die Mitglieder der Zahlstelle ...

Briefkasten.

- Heidelberg ... 140
Waldorf (Werra) ... 80
Zwickau ... 80

Wer will Bildung verbreiten in Kaffegekreisen?

Zu kaufen gesucht Zigaretten ...
Jon Lovie, Hamburg, ...

Einrichtungsgegenstände für Zigarren-Geschäfte u. Fabriken

Heinrich Franck ...
Berlin N 54, Brunnenstrasse 22

Wichtig! Nahrungsmitteler!

Wichtig! Nahrungsmitteler! ...

dem bei Münchener Trichter einfließen, wenn er nicht selbst den ...
Vollständiger Bericht über einen ...

Wollen wir und wollen! Ich glaube wohl mit Recht ...

Wir sind es immer eine Fremde wenn in der Regel ein ...

Sonderheim (Hildesheim). Solal Bande.

